Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 60 (1962)

Heft: 2

Artikel: Die soziale Umschichtung in Finnland

Autor: Sormas, Enni

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-951700

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die soziale Umschichtung in Finnland

Vortrag gehalten am internationalen Hebammenkongreß in Rom
Darlegungen von Fräulein Enni Sormas

Es ist heute kennzeichnend für die westlichen Länder, daß die alte Zivilisationsform mit vorwiegend landwirtschaftlichem Gepräge in einer verhältnismäßig kurzen Zeitspanne einer Lebensform Platz macht, in der der Hauptakzent auf der Industrialisierung mit einer zunehmenden Verstädterung liegt. Obwohl Finnland nicht zu den Ländern zählt, in denen sich diese Entwicklung am schnellsten zu vollziehen scheint, so ist dieser Faktor doch nicht ohne Einfluß auf unsere Gesellschaftsform geblieben. Heute leben 60 Prozent der Bevölkerung bei uns bereits nicht mehr von Ackerbau und Forstwirtschaft. Von einer Generation zur anderen ist der Anteil der städtischen und kleinstädtischen Bevölkerung von 9 Prozent auf 42 Prozent angestiegen. Trotzdem lebt noch ein großer Teil unserer Bevölkerung in dünn besiedelten ländlichen Bezirken (14,4 Personen pro Quadratkilometer), die von den übrigen Bezirken oftmals durch Seenketten abgeschnitten sind und wo es nur wenig Verkehrsmöglichkeiten gibt. Unter diesem Blickwinkel gilt es, die Entwicklung, die in den letzten Jahrzehnten sich bei uns, auch bezüglich des Gesundheitswesens, vollzogen hat – besonders was die Betreuung der werdenden und stillenden Mütter wie auch der Neugeborenen, zu sehen.

Im Laufe dieser Entwicklung hat auch die Arbeit der Hebamme eine Veränderung erfahren. Vor dreißig Jahren bestand die Arbeit der Hebamme hauptsächlich darin, daß sie den Entbindungen beiwohnte, obwohl sie auch jederzeit bereit war, der werdenden Mutter Rat und Hilfe zuteil werden zu lassen. Der erste Anstoß zu einer einheitlichen Arbeit in der Mütterfürsorge erfolgte im Jahre 1937 durch das abgeänderte Gesetz über die Arbeit der Hebamme. Jedoch kam die Durchführung der staatlichen Mütterfürsorgearbeit mit kommunalen gesundheitsamtlichen Fürsorgestellen erst richtig in Gang, nachdem im Jahre 1944 das Gesetz verabschiedet worden war, demzufolge es allen Gemeinden des Landes zur Aufgabe gemacht wurde, eine Mütterberatungsstelle einzurichten und auf je 5000 Einwohner eine Hebamme zu stellen.

Die Wirkung dieses Gesetzes läßt sich anhand der gestiegenen Zahl der Mütterberatungsstellen klar ablesen. Während im Jahre 1939 die Gesamtzahl der Mütterberatungsstellen 133 betrug, lag diese Zahl im Jahre 1958 bei 3231, Hilfsberatungsstellen eingeschlossen, mit anderen Worten, es gab nun pro 25 werdenden Mütter eine Mütterberatungsstelle. Auf diesem Sektor waren während des letzten Jahres insgesamt 11 001 Hebammen tätig.

Die zunehmende Zahl der Mütter, die zu diesen Mütterberatungsstellen kommen, zeigt, daß die Mütter sich der Vorzüge einer verbesserten Gesundheitsfürsorge in der Zeit der Schwangerschaft bewußt geworden sind. Während im Jahre 1939 nur 11 Prozent der werdenden Mütter zu den Mütterberatungsstellen kamen, betrug der entsprechende Prozentsatz im Jahre 1958 94,7 Prozent. Während die werdende Mutter im Jahre 1939 die Mütterberatungsstellen durchschnittlich nur zweimal während der Schwangerschaft aufsuchten, läßt sie sich heute bereits mehr als sechsmal dort untersuchen, was ebenfalls die verbesserte Fürsogearbeit beweist.

In der Arbeit der Mütterberatungsstellen gehen die Bestrebungen dahin, zu erreichen, daß die erste Untersuchung im frühestmöglichen Stadium der Schwangerschaft stattfindet. Die Durchführung dieser Bestrebungen wird beträchtlich erleichtert durch den Umstand, daß gemäß dem Gesetz von 1949, demzufolge den Müttern, die sich nicht vor Ablauf des vierten Monats der Schwangerschaft entweder auf der Mütterberatungsstelle oder sonst von einem Arzt oder einer Hebamme haben untersuchen lassen, die staatliche Unterstützung versagt wird. Im Jahre 1945 kamen 27,2 Prozent der Frauen noch vor Ablauf der vorgeschriebenen Zeit, und im Jahre 1958 stieg diese Zahl auf 75,8 Prozent.

Wenn Dreiviertel aller werdenden Mütter sich vor Ablauf des vierten Schwangerschaftsmonats unter die Obhut der Mütterberatungsstellen begeben, so erhalten der Arzt und die Hebamme der Beratungsstelle die Gelegenheit, Schwangerschaftsstörungen bereits in einem frühen Stadium zu erkennen, wo diese sich noch leichter behandeln lassen. Auf diese Weise können sowohl Fehlgeburten vermieden werden als auch schädliche Einflüsse bestimmter Krankheiten und Infektionen auf das Frühstadium der Schwangerschaft ausgeschaltet werden. Eine rechtzeitige Wassermann'sche Reaktion kann viele Neugeborene vor angeborener Syphilis bewahren, obwohl im Vergleich zu früheren Zeiten diese Krankheit heute viel seltener auftritt (1,01 Prozent positive Reaktionen im Jahre 1946, gegenüber 0,23 Prozent im Jahre 1958).

Rh-immune Mütter – ihre Zahl liegt jährlich bei 350-400 — werden in einer Spezialuntersuchung auf den Mütterberatungsstellen herausgefunden. Sie werden rechtzeitig vor der Geburt an eine Klinik überwiesen, in welcher das Neugeborene eine geeignete Behandlung erhält, und wo, falls notwendig, entsprechende Bluttransfusionen gemacht werden können.

In den Mütterberatungsstellen wird der finnischen Volkskrankheit, der Tuberkulose, besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Die Frauen sind gehalten, sich während der Schwangerschaft auf Tuberkulose hin untersuchen zu lassen und bei einem eventuellen positiven Befund wird das Kind

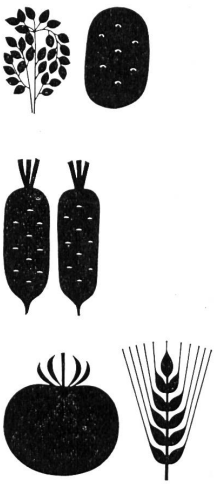
Bitte Schwester

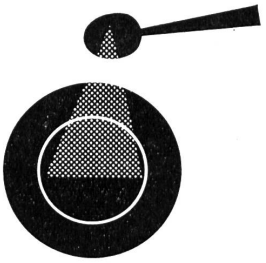
sage meiner Mama, sie soll mich mit Balma-Kleie baden. Balma-Kleie ist das natürlichste Hautpflegemittel.

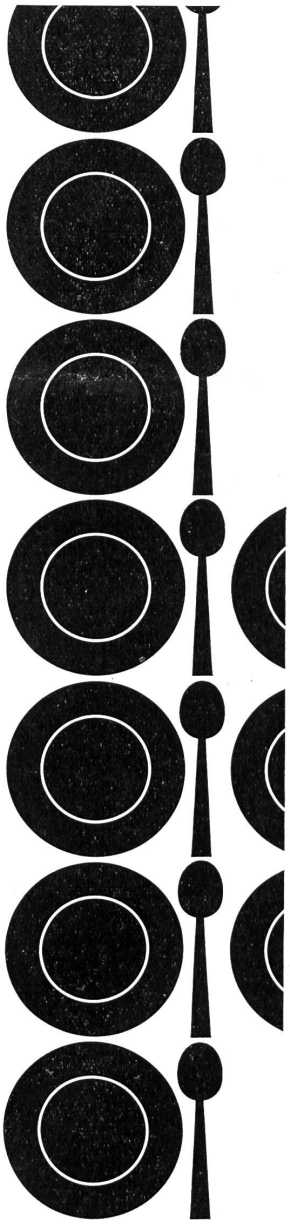
Galactina + Biomalz AG Belp

Neuzeitliche Gemüsekost für Säuglinge und Kleinkinder

Gemüsebrei Galactina anrührfertig







hergestellt aus frischen Karotten, Tomaten, Kartoffeln und Vollkorngetreiden

ergibt durch blosses Anrühren vollwertige Gemüsemahlzeiten

ist so günstig im Preis: Die Dose zu Fr. 3.50 reicht für gut 10 Mahlzeiten = 35 Rp. für einen Brei

nach der Geburt in einem besonders diesem Zweck dienenden Kinderheim untergebracht.

Seit 1949 gehört auch die Vorbereitung auf die Entbindung nach der Read'schen Methode zu der Aufgabe der Mütterberatungsstellen. Die werdenden Mütter werden in Gruppen zusammengefaßt, wo sie unter Anleitung einer Hebamme Entspannungs- und Atmungsübungen sowie leichte gymnastische Übungen machen. Diese Vorbereitungskurse auf die Entbindung finden immer im Zusammenhang mit einer Reihe von Aussprachen über Schwangerschaftshygiene, Wehen, Wochenbett, Stillen sowie Säuglingspflege und -ausstattung satt. Diese Vorbereitungen auf die Entbindung verringert die Furcht und nervöse Spannung der Mutter und steigert ihre Sicherheitsgefühle während der Wehen.

Die Hebammen der Mütterberatungsstellen besuchen werdende und entbundene Mütter und behandeln und betreuen sie. Die Bestrebungen gehen dahin, vor der Entbindung die häuslichen Verhältnisse kennenzulernen, da diese unter Umständen besondere Maßnahmen im Zusammenhang mit Schwangerschaft, Entbindung und Wochenbett notwendig machen könnten.

Zweck der Besuche nach der Entbindung ist es, die Rekonvaleszens der Mutter zu verfolgen und ihr Anleitung in der Neugeborenenpflege zu geben. Im Jahre 1958 machten die Hebammen durchschnittlich 4,6 Hausbesuche pro Mutter, im Jahre 1939 betrug die entsprechende Zahl jedoch nur 0,9. So lag im Jahre 1958 die Zahl der Hausbesuche vor und nach der Entbindung bei 10,8 pro Mutter.

Die Tätigkeit der Mütterberatungsstellen umfaßt ebenfalls Untersuchungen mit dem Ziel einer frühzeitigen Erkennung von Schädigungen des Gebärmutterhalses, Entzündungen usw. Nach der Entbindung kann die Mutter die Hilfe der Mütterberatungsstelle für die Dauer von zwei Monaten in Anspruch nehmen.

Der Arzt und die Hebamme haben festgesetzte Sprechstunden in den Mütterberatungsstellen. 20 Prozent der Sprechstunden führt der Arzt durch und 80 Prozent die Hebamme.

In Finnland wird die eigentliche Mütterfürsorge von den Mütterberatungsstellen geleistet. Die Mütterberatungsstellen spielen gleichfalls eine große Rolle bei der Ueberweisung von Müttern in geeignete Kliniken, in den Fällen, wo während der Schwangerschaft Komplikationen auftreten und in Entbindungsheime, in den Fällen, wo eine normale Geburt erwartet werden kann.

In den letzten Jahren ist die Zahl der Betten für Entbindungen sehr erhöht worden, sie genügt jedoch noch nicht, um eine wirksame Behandlung der Schwangerschaftsstörungen durchführen zu können.

Abgesehen von sehr wenigen Ausnahmen ist die Zeit, für die die Mütter in Entbindungsheimen Aufnahme und Pflege finden, zu kurz, nur 4-5 Tage.

In Finnland entbindet heute praktisch keine Frau mehr ohne fachkundige Hilfe. Im Jahre 1958 fanden 99,8 Prozent aller Entbindungen unter fachkundigem Beistand statt. Darüberhinaus nimmt die Zahl von Entbindungen in Entbindungsheimen ständig zu. Im Jahre 1939 fanden 44,5 Prozent der Entbindungen zu Hause statt, im Jahre 1958 betrug dieser Prozentsatz jedoch nur noch 13,1 Prozent. Dies bedeutet, daß die Tätigkeit der Hebammen, die ausserhalb von Entbindungsheimen arbeiten, sich mehr und mehr auf die Betreuung und Behandlung werdender Mütter und Frauen im Wochenbett konzentriert. Der Erfolg und der Einfluß dieser Tätigkeit läßt sich am besten an der Sterblichkeitsziffer ablesen. Die Intensivierung in der Mütterfürsorgearbeit wird dadurch bewiesen, daß die Müttersterblichkeit bei Geburten, die in den Jahren 1937-1939 4,44 (Promille) je 1000 Lebendgeburten betrug, bis zum Jahre 1958 auf 0,97 (Promille) absank.

Unter den Krankheiten, die den Tod der Mutter verursachen, stehen die Vergiftungen an erster Stelle, wenn auch die Zahl der Todesfälle erheblich zurückgegangen ist. Von insgesamt 203 Vergiftungsfällen im Jahre 1939 starben 53 Mütter, d. h. 26,1 Prozent, wohingegen im Jahre 1958 von 124 Vergiftungsfällen nur noch 9 tödlich verliefen, das heißt 7,3 Prozent.

Trotz des deutlichen Rückganges ist der Anteil der Schwangerschaftsvergiftungen an den Todesursachen noch am höchsten (26,4 Prozent). In der Mütterfürsorgearbeit wird auf die Vorbeugung von Vergiftungen, Fehlgeburten und Blutungen deshalb der allergrößte Wert gelegt.

Während die Mütterfürsorge bestrebt ist, für die Mütter während der Schwangerschaft, Entbindung und Wochenbett die günstigsten Bedingungen zu schaffen, möchte sie auch die sichere Entwicklung des Kindes im Mutterleib garantieren. Der Erfolg der Mütterbetreuung in dieser Hinsicht ist anhand der vorgeburtlichen Sterblichkeitsziffer und der Frühgeburtenziffer aufzuzeigen. Im Jahre 1939 betrug der Anteil an Totgeburten per 1000 Geburten 21,5 (Promille) und der Todesfälle in der ersten Lebenswoche 17,4 (Promille), insgesamt also 38,9 (Promille). Im Jahre 1958 lagen die entsprechenden Zahlen wie folgt: Totgeburten 16,9 (Promille), Todesfälle während der ersten Lebenswoche 13,3 (Promille,) insgesamt 29,9 (Promille). Die Geburtensterblichkeit ist ebenfalls in Finnland beträchtlich zurückgegangen.

Die Gesamtzahl an Frühgeburten beträgt in unserem Lande immer noch 5 Prozent. Die Mütterfürsorgestellen betrachten die Verhütung von Frühgeburten als ein sehr wichtiges Ziel, und dieses Thema ist im Moment Gegenstand von Untersuchungen.

Die Geburtensterblichkeit und Zahl der Verletzungen bei der Geburt können am besten verringert werden, indem diejenigen Frauen, bei denen Krankheiten, zu enges Becken usw. festgestellt werden, oder bei welchen Fötus-Mißbildungen festgestellt worden sind, rechtzeitig der Betreuung eines Facharztes in einem Krankenhaus überwiesen werden, wo dann berufliches Wissen und Erfahrung die besten Erfolge garantieren.

Der kulturelle Stand eines Landes läßt sich häufig an dem Ergebnis der Mütter- und Kinderfürsorgearbeit abschätzen. Die finnische Hebamme ist sich ihrer Verantwortung als eines Gliedes der öffentlichen Gesundheitsfürsorge bewußt. Das Ziel ihres Wirkens ist die Gesundheit unseres Volkes, seiner Mütter und Kinder.

freue Dich mit!

LAUTERBURG

scheint dieses sonnige Kind uns allen zu sagen. Und in der Tat, wer vermöchte sich solch heiterem Lachen, solch überströmender Daseinsfreude zu entziehen? Theresli wächst aber auch unter guten Lebensumständen auf. Es fühlt sich glücklich im Kreise seiner Eltern und Geschwister, und seine Gesundheit ist vorzüglich. Theresli wurde nämlich als Säugling mit Humana aufgezogen. Diese der Muttermilch ähnliche, leicht verdauliche, in der Zusammensetzung vollwertige Säuglingsnahrung hilft mit, an der guten Gesundheit des kleinen Kindes zu bauen. Theresli ist ein schönes Beispiel dafür. Möchten Sie nicht auch Kinder wie Theresli haben?

HUMANA

EIN PRODUKT DER SCHWEIZ. MILCH-GESELLSCHAFT AG HOCHDORF